Nr. 40. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 25. Januar 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Kiaotschau-Frage.

In der gestrigen Sitzung der Budget-Kommission gab Staatssekretär von Bülow auf eine Reihe von Anfragen über die Kiaotschau-Frage folgende Erklärung:

Er würde gern bereit sein, auf alle an ihn gerichteten Anfragen schon in der Kommission eingehend zu erwidern. Es würde ihm das aber durch zwei Momente bis zu einem gewissen Grad erschwert: Einmal lägen aus Peking über das am 5. d. M. abgeschlossene Kiaotschau-Abkommen bisher nur telegraphische Meldungen vor. Diese wären natürlich kurz abgefaßt und gäben nur die Hauptpunkte der erzielten Verständigung wieder. Diese Hauptpunkte wären vom „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden, dessen Mittheilung der Staatssekretär hierbei als authentisch bezeichnete. Andererseits schwebten über einzelne Spezialfragen, wie über Anlage von Eisenbahnen und Ausbeutung von Kohlenlagern noch Verhandlungen. Diese Verhandlungen böten Aussicht auf ein günstiges Ergebniß, das durch verfrühte Eröffnungen gefährdet werden könnte. Ueber einzelne in der Kommission zur Sprache gebrachte Punkte bemerkte Herr von Bülow: Die Anwesenheit zweier englischen Schiffe in Kiaotschau habe auch er in der „Times" gelesen; von anderer Seite lägen hierüber keine Meldungen vor. Was die in Kiaotschau zu treffenden handelspolitischen Maßregeln angehe, so könnten noch keine bindenden Erklärungen abgegeben werden. Es würde aber nur den deutschen Ueberlieferungen entsprechen, wenn wir uns auch in dieser Richtung von dem Grundsatze leiten ließen: Leben und leben lassen.

Von geheimen Zusicherungen, welche die chinesische Regierung bei dem Friedensschlusse von Schimonoseki an Deutschland gemacht haben sollte, erklärte der Staatssekretär, nichts zu wissen. Die deutsche Regierung habe vor der Besetzung von Kiaotschau auch keine besonderen Verbindlichkeiten nach irgend einer Seite übernommen. Bei der Loyalität, Friedfertigkeit und Mäßigung des deutschen Vorgehens wären besondere Erklärungen vor oder nach Entsendung des Kreuzergeschwaders nach Kiaotschau auch nicht nothwendig gewesen. Unsere Beziehungen zu den anderen Mächten seien durch unsere ostasiatische Aktion nicht gestört worden.

Auf die Aeußerung eines Abgeordneten, ob nicht dieser oder jener andere Punkt der chinesischen Küste sich besser als Kiaotschau zur Festsetzung geeignet haben würde, bemerkte Herr von Bülow, er gehöre nicht zu Denjenigen, die sich die Butter vom Brode wegnehmen ließen; aber auf alles Begehrenswerthe könne man doch nicht gleich die Hand legen, man müsse mit den Verhältnissen rechnen und könne nur da zugreifen, wo die Gelegenheit günstig sei, und keine anderen Rechte entgegenständen. Einer der Vorzüge von Kiaotschau bestehe darin, daß dasselbe der englischen und französischen Interessensphäre wie dem russischen Machtgebiete nicht zu nahe läge, und daß deshalb durch unsere Besetzung von Kiaotschau die Interessen jener Mächte nicht verletzt würden. Die Frage, ob Prinz Heinrich die Höfe von China, Japan und Korea besuchen werde, erklärte der Staatssekretär nicht beantworten zu können, da dies von den Verhältnissen abhängen würde.

Auf die Frage des Abgeordneten Lieber, wie sich die Kosten der Besatzung von Kiaotschau stellen würden, entgegnete Herr von Bülow, er möchte in dieser Beziehung seinem Kollegen, dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes nicht vorgreifen, welcher voraussichtlich in der nächsten Sitzung alles mittheilen werde, was zur Zeit gesagt werden könnte. Der Staatssekretär verlas ferner eine längere Denkschrift des Geheimen Bauraths Franzius über Lage, Umgebung, Wasserverhältnisse, Klima und wirthschaftliche Aussichten von Kiaotschau. Die Regierung wolle Kiaotschau nicht als ein Eldorado hinstellen. Kiaotschau werde auch nicht von heute auf morgen in ein zweites Hongkong oder Shanghai verwandelt werden. Es biete aber nach allen Berichten zuverlässiger und sachkundiger Personen die Gewähr für eine gesunde und stetige kommerzielle Entwickelung.

Im Prager Landtag

war es gestern verhältnißmäßig ruhig. In der Debatte über das Budget-Provisorium erklärte Zdenko Schücker, die Finanzlage des Landes habe sich, seitdem die Majorität des Landes eine czechische geworden sei, verschlimmert. Redner beklagt das Zurückdrängen der Deutschen im Landtage und sagt, die Deutschen hätten nicht einmal mehr in der Wahlkurie der Handelskammer eine Majorität und seien daher auf die Großmuth der Gegner angewiesen. Jede Regierung würde eine derartige Lage als unzuträglich erachten; um so trauriger sei es, daß unter der jetzigen Regierung erklärt werde, man könne nicht mehr Herr der Situation bleiben, wenn man die Deutschen in ihren Rechten schützen wollte. Abg. Pippich behauptet, die Deutschen verschuldeten die traurige Finanzlage, weil sie am Zentralismus festhielten. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Basaty wurde das Budgetprovisorium mit den Stimmen der Jungczechen und des Großgrundbesitzes angenommen. Die Deutschen hielten sich der Abstimmung fern. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Der jungczechische Abgeordnete Dr. Pinkas sandte Wolf seine Zeugen. Die Unterhandlungen zwischen den beiderseitigen Sekundanten währten den ganzen Tag. Die Herausforderung erfolgte wegen des Zwischenrufes Wolf's: „Eine Nation von Polizeiknechten."

Gestern Nachmittag beschlossen tausend Studenten Prags eine Resolution, es sei unter dem Eindruck der letzten Gewaltakte des Pöbels und des Polizeiverbots betr. das Farbentragen die Einberufung eines Akademikertages für Sonnabend nach Leitmeritz und die bereits begonnene Einstellung des Kollegienbesuchs vorläufig aufrecht zu halten. Man hoffe, die erprobte Gemeinschaft sämtlicher deutscher Hochschüler werde sich auch in dieser Frage bewähren. Acht sozialdemokratische Studenten, die gegen die Resolution sprachen, erklärten sich dennoch für den Nichtbesuch der Kollegien, um nicht als Streikbrecher zu gelten. Abends fand eine Versammlung von Professoren, Abgeordneten und Studenten statt behufs Berathung weiterer Schritte. Der Sektionschef im Unterrichtsministerium Professor Ritter von Hartel ist in Prag eingetroffen, um mit den Rektoren beider deutschen Hochschulen zu konferiren.

Gegen das Vorgehen der Prager Behörden gegenüber den deutschen Studenten, sowie gegen das bereits unerträglich gewordene provokatorische Auftreten der czechischen Studenten an der Wiener Universität wird die deutsche Studentenschaft Wiens demnächst in einer großen Versammlung protestiren.

Zola-Dreyfus.

Für uns Deutsche ist zur Dreyfus-Affaire die Erklärung von besonderem Interesse, welche in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des deutschen Reichstags Staatssekretär von Bülow gab.

Auf Anfrage des Abgeordneten Richter, was der Staatssekretär über die Affaire Dreyfus mittheilen könne, und ob es insbesondere wahr sei, daß der Genannte Zusammenhang mit deutschen Stellen gehabt habe, erwiderte Staatssekretär von Bülow: Sie werden es verstehen, wenn ich auf das eben berührte Thema nur mit großer Vorsicht eingehe. Das Gegentheil könnte mir — und könnte uns — als Einmischung in innere französische Verhältnisse ausgelegt werden, und auch den Anschein einer solchen haben wir stets sorgsam vermieden. Ich glaube mich um so mehr der Reserve befleißigen zu müssen, als zu erwarten steht, daß durch die in Frankreich selbst eingeleiteten Prozesse Licht über die ganze Angelegenheit verbreitet werden wird. Ich beschränke mich also darauf, auf das allerbestimmteste zu erklären, daß zwischen dem gegenwärtig auf der Teufelsinsel befindlichen französischen Exkapitän Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben. Die Namen Walsin, Esterhazy und Piquart habe ich vor drei Wochen zum ersten Male in meinem Leben gehört. Die Geschichte von dem angeblich in einem Papierkorb gefundenen Briefe eines mysteriösen Agenten würde sich vielleicht in einem Hintertreppenroman hübsch ausnehmen, existirt aber natürlich nur in der Phantasie und hat in Wirklichkeit nie stattgefunden. Ich möchte endlich mit Befriedigung konstatiren, daß die sogenannte Dreyfus-Affaire zwar viel Staub aufgewirbelt hat, aber die zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden gleichmäßig ruhigen Beziehungen nicht zu stören vermochte. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Hammacher fügte der Staatssekretär hinzu, daß ihm von Reisen des Dreyfus nach Elsaß-Lothringen nichts bekannt wäre und noch weniger davon, daß dem Genannten hierbei besondere Erleichterungen zu Theil geworden wären.

Die gestrige Kammersitzung in Paris verlief ruhiger als am Sonnabend und wie zu erwarten war, wurde die Tagesordnung Bancel angenommen, welche die Erklärungen der Regierung billigt, und zwar mit 376 gegen 133 Stimmen. Aus der gestrigen Debatte verdienen die Ausführungen Jaures Interesse, derselbe sagte in Verfolg seiner Sonnabend begonnenen Rede: „Wie konnte Herr Meline sagen, die Ehre der Generale stehe über den Wahrsprüchen der Geschworenen? Hat das Schwurgericht nicht vor einigen Jahren über einen Zeitungsaufsatz gegen den Präsidenten der Republik zu erkennen gehabt? Stellen Sie die Ehre eines Generals etwa über die Ehre des Staatsoberhauptes? Das Schwurgericht ist die gesetzliche Ausdrucksform des Volksgewissens. Nach der Regierungstheorie würden die Generale über dem Gesetze stehen und nur ihrem eigenen Urtheil unterworfen sein. Alle ihre kleinen Listen und Gewandtheiten, um dem Tageslichte zu entrinnen, werden übrigens nutzlos sein. Sie können in der Zola-Strafsache nicht wieder die Oeffentlichkeit ausschließen, und das Land muß und wird die Wahrheit erfahren. Ueber die Schuld oder Unschuld Dreyfus' habe ich mir schlechterdings keine Meinung bilden können, denn was die Blätter hierüber sagen, ist durchweg offenbares Geschwätz. Festzustehen scheint nur eins: es giebt geheime Schriftstücke in der Dreyfus-Sache, die weder Dreyfus noch seinem Vertheidiger mitgetheilt wurden. Darüber muß die Regierung sich äußern! Sie muß diese Ungeheuerlichkeit bekennen oder bestreiten." Meline: „Ich antworte Ihnen, daß wir die Dreyfus-Sache auf der Rednertribüne nicht erörtern wollen." (Händeklatschen bei der Mehrheit. Murren links.) Jaures: „Sie wollen also die Zweideutigkeit verlängern und verschlimmern! Hier steht die Freiheit aller Bürger auf dem Spiel. Wir fordern die Beobachtung der gesetzlichen Formen, welche die Bürgschaften des Rechtes aller sind. Ihre Schlauheit ist kindisch, Herr Meline, glauben Sie, daß Sie durch Ausflüchte unseren Fragen entschlüpfen können? In einem rechtschaffenen Lande wie dem unsrigen bleibt Ihnen nur ein Ausweg, Sie müssen die Wahrheit sagen! Frankreich will nichts mit Leuten zu thun haben, die ihm die Wahrheit verheimlichen, wie der Dieb seine Beute. Wozu dienten aber unsere Opfer fürs Heer, unsere Bündnisse, von denen solches Aufheben gemacht wurde, wenn wir nicht einmal einen verrätherischen Offizier ruhig richten können? Müssen wir uns so ducken, daß wir nicht mehr ein rechtmäßiges Urtheil fällen dürfen? Deutschland hat die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, als französische Offiziere Degouy und Delguey vor deutschen Richtern standen. Ist nicht dagegen in der Tausch-Strafsache, welche die Grundlagen des deutschen Reiches erschüttern und alle Untergründe der Bismarckschen Diplomatie bloßlegen konnte, in vollem Tageslicht verhandelt worden? Das ist ein Beispiel von Macht und Stolz, das unsere Regierung nicht nachzuahmen wagt. Uebrigens ist bei uns der Ausschluß der Oeffentlichkeit eine Posse. Gerade die Schriftstücke, welche die Landesvertheidigung betreffen, sind bekannt gemacht worden, so das Begleitschreiben und die Rohrpostkarte des Militärattachees an Esterhazy. Was man dagegen sorgfältig verheimlicht hat, das ist das Gezänk der Schriftkundigen, das sind die Gesetzwidrigkeiten, deren die Offiziere des Generalstabs einander beschuldigen. Man wollte dem Lande verheimlichen, daß im Generalstab Zweifel an Dreyfus' Schuld und Uneinigkeit zwischen den Generalen bestehen. (Lärm rechts und in der Mitte.) Es ist nicht wahr, daß Sie diplomatische Verwickelungen fürchten. Sie wollen die Gewaltthaten der Armeehäupter vertuschen. Seit fünfzehn Jahren haben Sie die Republik zweimal ausgeliefert: Einmal durch das Eisenbahn- und Bankgesetz an die Geldmächte und jetzt zum zweiten Mal an die militärische Willkür. Das Volk wird Ihnen aber zu verbieten wissen, es dem klerikalen und militärischen Rückschritt zu unterwerfen."

Die Mord-, Brand- und Plünderungsscenen am Sonntag in Algier erschüttern die Stellung des Generalgouverneurs Lepine, welcher die militärische Hülfe zu spät sandte. Der amtliche Bericht stellt fest, daß viel ausländisches, namentlich spanisches Gesindel sich an der Plünderung jüdischer Läden betheiligte. Eine jüdische Deputation erklärte Lepine, falls die Angriffe sich wiederholen, würden die Juden mit Revolverschüssen antworten. Der angerichtete Schaden beträgt mehrere Millionen; die Wintersaison ist verdorben, alle Fremden verlassen Algier. Die angeblich antisemitische Agitation artet in einfache Raubscenen aus, was durch die Thatsache bewiesen ist, daß auch mehrere christliche Läden geplündert wurden.

In Paris verbreitete sich gestern Abend auf den Boulevards das Gerücht, daß die Stadt Algier in Flammen stehe, dasselbe fand aber keine Bestätigung. In Algier herrschte Ruhe, alle Plätze der Stadt sind von Militär besetzt. Es fanden einige Kundgebungen statt, doch ist kein ernster Zwischenfall vorgekommen. Die Läden der Juden sind geschlossen.

Aus dem Reiche.

Am Donnerstag, als am **Geburtsfeste des Kaisers**, findet Vormittags 10½ Uhr in der Kapelle des königlichen Schlosses zu Berlin ein feierlicher Gottesdienst und unmittelbar nach demselben im Weißen Saale Gratulations-Kour bei dem Kaiser und der Kaiserin für diejenigen Personen statt, an welche Ansage zur Beiwohnung des Gottesdienstes ergangen ist. — Die **Kaiserin Friedrich** begeht heute die 40. Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Am 25. Januar 1858 reichte Viktoria Prinzeß Royal von Großbritannien und Irland dem damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, dem späteren Kaiser Friedrich, die Hand für's Leben. — In Darmstadt begeht heute der Generallieutenant à la suite **Georg Mootz** seinen 90. Geburtstag. Er bekleidet noch jetzt die Stelle eines Mitgliedes der Militärwittwen- und Waisenkommission, die ihm 1872 übertragen wurde. Mootz, der Sohn eines hessischen Oberfeldwebels aus Gießen, trat 1826 in die Armee ein und hat allen fünf Großherzogen Hessens gedient. Er machte die Feldzüge 1848, 1849 und 1866, letzteren im Generalstab, mit und wurde 1870/71 nochmals reaktivirt. Er ist körperlich noch sehr rüstig. — Wie aus Schmiedeberg i. Schl. gemeldet wird, sandte das Korpskommando dem Magistrat eine nachträgliche Forderung von 8000 Mark zu für die militärische Hülfe bei **Beseitigung der Hochwasserschäden**, obwohl für Arbeitslöhne und Verpflegung schon früher täglich 100 Mark vom Magistrat aufgewendet worden sind. — Die städtische Bahndeputation zu Erfurt, die bei dem Minister für öffentliche Arbeiten um den Ausbau der Strecke **Erfurt-Langensalza** in eine Vollbahn vorstellig wurde, erhielt einen ablehnenden Bescheid. — In Posen hat am Freitag in der Pfarrkirche eine feierliche Trauermesse **für die Gefallenen des letzten Polenaufstandes** stattgefunden. — Das Konsistorium zu Kiel hat gegen **Pastor Nissen** in Gramm (Kreis Hadersleben), welcher der strengorthodoxen Richtung angehört, eine **Disziplinaruntersuchung** eingeleitet. — Eine der zahlreichen **polnischen Parzellirungsgenossenschaften** der „Bank parcelacyjny", hat von dem Besitzer Osiecki in Rattay an der Chaussee nach Zegrze eine größere Landfläche angekauft, um nach Anlegung von 4 Straßen ca. 100 Bauplätze zu bilden. Die Genossenschaft beabsichtigt, dem „Orendownik" zufolge, billige und gesunde Wohnungen für Fabrikarbeiter Posens und der Umgegend zu bauen.

Deutschland.

Berlin, 25. Januar. Aus London meldet die „Köln. Ztg.", es herrsche dort eine weitverbreitete beklommene Empfindung über den Ernst der augenblicklichen Lage. Die Sitzung des Kabinetsraths am Sonnabend dauerte drei Stunden. Ueber die Berathungen bezüglich Chinas wird tiefstes Schweigen beobachtet. Bemerkt wurde, daß der russische Botschafter sofort nach Schluß des Kabinetsraths in Downingstreet eintraf, aber den Premier nicht sprechen konnte, sondern vom ständigen Unterstaatssekretär des Auswärtigen empfangen wurde.

— Nach einer Bekanntgabe des russischen Kriegsministeriums führt die erste Kompagnie des Petersburger Leibgarderegiments „König Friedrich Wilhelm III." fortan den Namen „Kompagnie Sr. Majestät des deutschen Kaisers" und die erste Kompagnie des Kexholmschen Leibgarderegiments den Namen „Kompagnie Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich".

— Zur fünfzigjährigen Gedenkfeier des 18. März treffen jetzt bereits die Berliner Sozialdemokraten die umfassendsten Vorbereitungen. In sämtlichen Wahlkreisen Berlins haben die Wahlvereine eine große Zahl von Sälen zum 18. März für die Abhaltung von Demonstrationsversammlungen gemiethet. Der Arbeitersängerbund, welcher sämtliche sozialdemokratische Gesangvereine Berlins und der Umgegend umfaßt, beschloß, einen gemeinschaftlichen Massen-Liederabend zu veranstalten.

— Herr von Koscielski richtet in Sachen der neulichen Resolution der Posener polnischen Versammlung eine lange Zuschrift an den „Dziennik", in welcher er sich gegen die „unkluge und voreilige" Resolution ausspricht, in welcher bekanntlich von dem Vertreter Posens im Reichstage, Herrn von Cegielski, verlangt wurde, er solle gegen die Marinevorlage stimmen.

— Zur Aachener Landesverrathsangelegenheit erfährt das „Leipz. Tagebl.", daß vom Reichsgericht nur das Verfahren gegen einen in Haft befindlichen Wirth in Verviers, der in Aachen fortgesetzt Militärpersonen zum Verrath militärischer Geheimnisse veranlaßt haben soll, eingeleitet worden ist. Die übrigen in die Sache verwickelten Personen gehören dem Militärstande an und unterstehen somit dem Militärgericht. Wie das „Leipz. Tagebl." ferner mittheilt, ist die vor Kurzem aus Braunschweig gemeldete Landesverraths-Sache gar nicht an das Reichsgericht gekommen. Deshalb ist anzunehmen, daß es sich hierbei nur um einen Diebstahl handelt.

— Wie aus der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift über die Bauausführungen an Wasserstraßen während der zwei Jahre vom 1. April 1895 bis zum 31. März 1897 hervorgeht, sind die aus dem Jahre 1894—95 verbliebenen Restarbeiten für die Kanalisirung der Unterspree und die Bauten zur Verbesserung des Spreelaufs innerhalb der Stadt Berlin in den beiden Berichtsjahren bis auf die Herstellung der Uferdeckung links des Spreeweges im Thiergarten und die Anfertigung des neuen Inventars für die Spree zum Abschluß gebracht. Die Arbeiten an der Erweiterung der Spreehaltung des Berlin-Spandauer Schifffahrtskanals auf der Strecke zwischen dem Humboldthafen und dem Nordhafen zu Berlin sind, nachdem im Etat 1896—97 dafür eine erste Rate ausgeworfen worden, entsprechend gefördert worden; ihre Vollendung steht im Etatsjahre 1897—98 zu erwarten. Die Bauausführungen zur Befestigung und Begrenzung einzelner Strecken des Spreeufers innerhalb Berlins konnten noch nicht vollendet werden. Die Erweiterung der schrägen Durchfahrt aus der Spree in den Humboldthafen war im Juni 1896 für den Schifffahrtsverkehr hergestellt, seitdem sind die Häfen des Berlin-Spandauer Schifffahrtskanals auch den großen Elbkähnen von 8,0 m Breite bequem zugänglich. Innerhalb der Stadt Berlin hat sich insofern ein Wandel im Schiffsverkehr vollzogen, als die Stadtschleuse die Hälfte ihres Verkehrs an die Mühlendamm-Schleuse abgegeben hat. Der Gesamtgüterverkehr auf den Wasserstraßen innerhalb der Stadt Berlin betrug im Jahre 1892: 4,9 Millionen, im Jahre 1895: 5,9 Millionen Tonnen. Die schon früher beobachtete Zunahme der durchschnittlichen Tragfähigkeit der in den Berliner Gewässern verkehrenden Lastschiffe hat angedauert. Die mittlere Tragfähigkeit ist von 139,3 t. im Jahre 1894 auf 148,6 t. im Jahre 1896 gestiegen.

— Zu den von Herrn v. Podbielski geplanten Reichspostreformen gehört die Herabsetzung des Ortsportos in Berlin, die Erhöhung der Gewichtsgrenze für den einfachen Brief, die Vergrößerung der Ortsbestellbezirke und die Herabsetzung der Gebühr für Postanweisungen bei kleineren Beträgen. Als Gegenleistung hierfür soll vom Reichstage eine Ausdehnung des jetzigen Postregals auf die Bestellung geschlossener Briefe innerhalb eines Ortes gefordert werden. Hiergegen richtet sich eine an den Reichstag gerichtete Petition der Berliner Packetfahrt-Gesellschaft und 19 anderer privater Briefbeförderungsanstalten in den verschiedenen deutschen Städten. In der Petition heißt es: „Die Privatposten wären gezwungen, ihren Gesamtbetrieb einzustellen, wenn die Erweiterung des Regals Gesetz würde. Sie wären nicht im Stande, aus dem Erlös für offene Sendungen ihren Betrieb zu erhalten, denn die Einnahmen aus den geschlossenen Sendungen betragen 75 v. H., auch mehr . . . . Durch Einstellung des Briefbetriebes seitens der Privatpost-Anstalten würde eine Lücke im öffentlichen Verkehr entstehen, welche die Reichspost auszufüllen nicht in der Lage sein wird. Der Nutzen, den die Reichspost durch die Einführung des beabsichtigten Regals zu erzielen hofft, ist ein höchst zweifelhafter; er steht sicher in keinem Vergleich zu dem Schaden, der den Privatposten und dem Verkehr zugefügt würde. Wir sind der Ansicht, daß die Reform der Reichspost wohl eingeführt werden kann, ohne daß eine Ausdehnung des Postregals auf geschlossene Briefe innerhalb eines Ortes sich für den Staatssäckel als nothwendig erweist, wie dies ja in Baiern und Würtemberg bezüglich des 5 Pfennig-Portos im Nahverkehr längst der Fall ist. . . . . Die Herabminderung des Portos wird der Reichspostverwaltung wohl anfangs einen Ausfall in ihren Einnahmen bringen; dieser Ausfall wird aber sehr schnell durch eine erhöhte Inanspruchnahme wettgemacht werden. Bei allen Tarifreformen hat man die Erfahrung gemacht, daß einer Herabsetzung der Transportspesen größere Auflieferungen auf dem Fuße folgten."

— Die ultramontane „Schlesische Volksztg." ereifert sich darüber, daß die Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin an den Leiter einer Breslauer Mädchenschule „mit ausgesprochen katholischem Charakter" ein „Deutsches Lesebuch", in welchem auch Luthers öfter gedacht ist, mit der Bitte um Empfehlung gesandt hat. Sie ruft entrüstet aus: „Wir fragen, welcher katholischer Verleger würde die Stirn haben, den Leitern evangelischer Schulen die unglaubliche Zumuthung zu stellen, ausgesprochen katholische Lehrbücher an seiner Anstalt einzuführen?" Die „Magdeb. Ztg." schreibt dazu: Wir freuen uns, der „Schles. Volksztg." diese Frage beantworten zu können. Die echt ultramontane Verlagsbuchhandlung von Bachem in Köln scheut sich nicht, da zur Zeit auch das Geld von Ketzern noch Werth hat, ihre echt ultramontanen Verlagsartikel evangelischen Geistlichen, Superintendenten und Schulinspektoren anzupreisen.

— In der gestrigen Sitzung der baierischen Abgeordnetenkammer kam bei Berathung des Eisenbahnetats auch die Marinevorlage zur Sprache. „W. T. B." verbreitet hierüber folgende Meldung: Minister Freiherr von Crailsheim hatte in der letzten Sitzung davor gewarnt, auf eine so schnelle Steigerung der Einnahmen, wie sie in den letzten Jahren erfolgt ist, auch für fernere Zeit zu rechnen und das Budget mit Ausgaben zu belasten, die nicht nothwendig sind. Abg. Dr. Heim (Zentr.) bezeichnete heute (Montag) diese Aeußerung als beste Rede gegen die Marinevorlage. (Lebhafter Widerspruch.) Minister Freiherr von Crailsheim wies die Zusammenstellung seiner Aeußerung mit der Marinevorlage zurück und erklärte, die Forderung für die Marine sei nicht so hoch und die Steigerung der Ausgaben sei im Verhältniß sehr mäßig. „Ferner gehört die Marinevorlage", so fuhr der Minister fort, „zu den nothwendigen Ausgaben. Das Reich muß die Ausgaben machen, die nothwendig sind zur Sicherung seiner Größe, Machtstellung und Wohlfahrt. Zur Wohlfahrt des Reiches ist die Marine nothwendig, weil sie dazu dient, den überseeischen Handelsverkehr zu schützen, und weil sie ein wesentlicher Faktor unseres Wohlstandes ist. Ich bin der Ueberzeugung, daß das deutsche Reich unmöglich so arm sein wird, daß es die Ausgaben, die für seine Machtstellung, Ehre und Wohlfahrt nothwendig sind, nicht machen könnte." (Lebhafter Beifall.) Abg. Dr. Pichler (Ztr.) erklärt, auch wir sind bereit, alle Summen zu bewilligen, die für die Sicherheit, Größe und Wohlfahrt nothwendig sind. Aber wir wünschen, daß bei den Ausgaben das Wohl und die Rechte des Volkes berücksichtigt werden. Abg. von Vollmar (Soz.) erklärt, nach der Meinung der Sozialdemokraten gehören die Forderungen der Marinevorlage nicht zu den nothwendigen Ausgaben.

Türkei.

Kandia, 24. Januar. Die Hungersnoth, der von der Regierung nur ungenügend durch Vertheilung von fünf Oka Mehl für den Monat an die Nothleidenden entgegengetreten wird, reißt immer größere Lücken in die Bevölkerung, die gezwungen ist, sich die Daseinsmittel gewaltsam zu verschaffen. Ein Bericht des englischen Kommandanten bestätigt den Wiederbeginn der nicht zu verhindernden Diebstähle und Plünderungen, klagt die Regierung wegen Nachlässigkeit in der Ergreifung der Schuldigen an und drückt Befürchtungen für die Zukunft aus. Die gestrige nächtliche Ueberführung von 24 Uebelthätern an Bord des Panzers „Hood" behufs Aburtheilung in Kanea rief, als sie bekannt wurde, Kundgebungen gegen die Regierung hervor. Eine tausendköpfige vor und in dem Gouvernementsgebäude zusammengedrängte Menge forderte die Herausgabe der Gefangenen, andernfalls Plünderung der Regierungskasse androhend. Nur dem äußerst energischen Vorgehen der Engländer, die sofort den Stationspanzer „Hood" gefechtsklar machten, durch Boote mit Heckkanonen den Hafen besetzten, größere Abtheilungen Marinesoldaten landeten, mit zwei Geschützen und türkischen Truppen den Platz vor dem Regierungsgebäude besetzten und die Muselmanen zurückdrängten, ist es zu danken, daß Gewaltthaten der verbitterten und verzweifelten Bevölkerung diesmal noch vermieden wurden. Die gesamte englische und türkische Besatzung stand zum Eingreifen bereit. Starke Truppenabtheilungen bewachen das christliche Hafenviertel, jedem Konsulat wurden zwei englische Wachen zugetheilt. Zur Ueberwachung der Bewaffneten wird ein englischer Kordon innerhalb der Stadt vom Lager bis zum Regierungsgebäude gezogen. Nachts erschienen zwei weitere englische Kriegsschiffe von Suda. Die Offiziere traten zur Berathung der weiter vorzunehmenden Schritte zusammen.

Griechenland.

Athen, 24. Januar. Die hiesige Presse beurtheilt fast ausnahmslos, zwar innerhalb der Grenzen der Ehrerbietung, jedoch in lebhaften Ausdrücken, die vom Kronprinzen Konstantin einem Berichterstatter gegenüber gemachten Mittheilungen als unangebracht und ungeschickt. Das Hofmarschallamt des Kronprinzen veröffentlicht ein Communiqué, in dem erklärt wird, daß der Prinz in dem Zwiegespräch keinerlei Tadel gegen den General Smolenski ausgesprochen habe; es scheint, daß diese Mittheilung auf Verlangen des Kriegsministers erfolgt ist. Der frühere Ministerpräsident Ralli, der von verschiedenen Berichterstattern befragt wurde, hat verschiedene der von dem Kronprinzen gethanen Aeußerungen als unrichtig bezeichnet; jedoch empfahl er bis zur erfolgten Räumung Thessaliens vollkommenste Achtung der Dynastie und Schweigen der politischen Leidenschaften. — Der frühere Marineminister Levidi veröffentlicht ein langes Schriftstück, das eine Anklageschrift gegen die Chefs der beiden griechischen Geschwader während des Krieges darstellt; er wirft ihnen Unthätigkeit oder mangelhafte Ausführung der ertheilten Befehle vor.

Arbeiterbewegung.

Berlin, 24. Januar. Der Schuhmacherstreik ist beschlossene Sache. Seitens der Fabrikanten wurde die von den Fabrikausschüssen geforderte Zurückziehung der Fabrikordnung abgelehnt. Der Verein Berliner Schuh- und Schäfte-Fabrikanten erklärt, sich auf weitere direkte Unterhandlungen mit den Arbeitern auf keinen Fall einlassen zu können. An dem unmittelbar bevorstehenden Streik werden, da auch die Ball-Schuhmacher und Feinarbeiter sich der Bewegung angeschlossen haben, nahezu 1000 Personen betheiligt sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Januar. Diejenigen alten Krieger, welche sich bei der Polizei behufs Erlangung der Kaiser-Wilhelm-Erinnerungsmedaille s. Z. gemeldet haben, machen wir darauf aufmerksam, daß diese Medaillen nun eingetroffen sind und in den Revier-Bureaus in Empfang genommen werden können. Mitglieder von Kriegervereinen erhalten dieselben durch die Vereins-Vorstände, Beamten durch ihre vorgesetzte Behörde.

— Die Provinzial-Versammlung des Allg. Deutschen Jagdschutz-Vereins, Landesvereins Pommern, findet am Montag, 21. Februar d. Js., Nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Zur goldenen Traube" in Anklam statt. In derselben wird u. A. Herr Graf von Schwerin-Borntin „über das Recht, jagende Hunde in Pommern zu tödten, und die dahingehenden polizeilichen Verfügungen in den Regierungsbezirken Stettin und Stralsund" einen Vortrag halten.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung künftig auch in den Personenwagen 4. Klasse „Nichtraucherabtheile" einrichten zu lassen und zwar kommen zunächst nur solche Personenzüge in Betracht, die für die Zurücklegung längerer Reisen in dieser Klasse benutzt werden.

— Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen begeht seine Kaiser-Geburtstagsfeier bereits morgen Mittwoch im Saale der Philharmonie.

— Im Bellevue-Konzertsaal findet aus Anlaß der Kaiserfeier am Donnerstag Abend ein Festball statt, der im vornehmen Stil gehalten werden soll.

— Im Zirkus Schumann findet morgen Mittwoch Nachmittag eine Familien- und

Kinder-Vorstellung statt, bei welcher es jedem Besucher gestattet ist, ein Kind frei miteinzuführen. Das Programm ist besonders für die Jugend gewählt. Am Donnerstag finden zwei Festvorstellungen statt, der Zirkus ist in allen Theilen aus Anlaß von Kaisers Geburtstag festlich dekorirt und wird nicht nur für beide Vorstellungen ein besonders gewähltes Programm aufgestellt, sondern auch eine große patriotische Scene unter Mitwirkung des ganzen Personals dargestellt. Besonders die Abend-Vorstellung dürfte eine der glänzendsten der Saison werden.

* Im Keller des Hauses Lindenstr. 9 entstand letzte Nacht zwischen 1 und 2 Uhr dadurch ein Brand, daß aus einer undicht gewordenen Gasleitung Gas entwich und sich entzündete. Die Flammen ergriffen auch die in dem Keller lagernden Brennmaterialien. Die Feuerwehr wurde zu Hülfe gerufen und veranlaßte dieselbe zunächst das Absperren der Gasleitung, dann wurde das Feuer in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelöscht.

— Am Sonnabend wollte der Wallstr. 4 wohnhafte Johannes Gärtner, genannt Hermann, Abends um 10 Uhr noch Wasser aus der Parnitz schöpfen und fiel in Folge der Dunkelheit in die Parnitz. Er wäre sicher ertrunken, hätten nicht die Schiffseigenthümer Ferd. Andersch und Wilh. Woytkowsky aus Posen, welche sich in der Parnitz gegenüber dem Armenhause in Winterlage befinden, den schon Erstarrten noch rechtzeitig errettet.

* In der Zeit vom 16. bis 22. Januar 1898 sind hierselbst 33 männliche und 30 weibliche, in Summa 63 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 33 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 6 an Lebensschwäche, 6 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Masern, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, je 1 an Abzehrung, Durchfall, Keuchhusten, Diphtheritis, katarrhalischem Fieber und Grippe und an Schwindsucht. Von den Erwachsenen starben 5 an Schwindsucht, 5 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Krebskrankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an Altersschwäche, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Entzündung des Brustfells der Luftröhre und Lungen, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 in Folge von Unglücksfällen, 1 an Diphtheritis und 1 an Schlagfluß.

— Kranken- und Begräbniß-Kasse des Vereins für Handlungs-Kommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg. Diese Kasse, die als eingeschriebene Hülfskasse volle Freizügigkeit über das deutsche Reich gewährt, hat in 1897 einen Zugang von 997 neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Nach Abzug aller in Folge Tod, Ausmeldung, Eintritt beim Militär, Verzug ins Ausland u. s. w. nöthigen Streichungen zählt die Krankenkasse jetzt 6741 Kassenangehörige, gegen 6551 am 1. Januar 1897. Gerade die Krankenkasse des Hamburger 58er Vereins bietet ihren Mitgliedern einen großen Vortheil. Sie gewährt ihnen bei Arbeitsunfähigkeit die völlig freie Wahl des Arztes, auch des Spezialarztes, für Rechnung der Kasse. Keine andere größere kaufmännische Krankenkasse gestattet ihren Mitgliedern diese außerordentliche Vergünstigung. Entweder müssen die Angehörigen solcher Kassen sich an einen Kassenarzt wenden oder sie erhalten, wenn sie einen anderen Arzt wählen, nur den bescheidenen Betrag ersetzt, den der Kassenarzt als Honorar erhalten haben würde. Der Nutzen, den die Kranken- und Begräbnißkasse des 1858er Vereins in Hamburg durch ihre freie Arztwahl ihren Mitgliedern bietet, ist mithin ein ganz erheblicher. Verwaltet in Stettin durch den Verein junger Kaufleute, Königstraße 7, 1 Tr.

Eingesandt.

Mit der Bitte um Veröffentlichung erhalten wir folgende Erklärung:

Auf den Bericht über die hier am 21. d. M. stattgefundene Versammlung wegen der angeblichen, durch die Amtssuspension des Herrn Superintendenten Gehrke herbeigeführten Nothlage in der hiesigen Gemeinde erkläre ich, soweit es sich um mein Verhalten bei der Disziplinaruntersuchung handelt, daß die Darstellung, wie sie von den Rednern gegeben und in der Resolution zum Ausdruck gekommen ist, unrichtig ist. Wegen der über mich gemachten falschen und beleidigenden Angaben habe ich die nöthigen Schritte eingeleitet. Völlige Aufklärung kann natürlich erst nach Beendigung des gegen den Herrn Superintendenten schwebenden Disziplinarverfahrens erfolgen.

Von allen Zeitungen, welche über jene Versammlung berichtet haben, darf ich wohl erwarten, daß sie ihren Lesern von dieser Erklärung Kenntniß geben.

Greifenhagen, 24. Januar.

P. Rudolph,
Diakonus.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 24. Januar. Wie dem hiesigen „Anz." mitgetheilt wird, hat die königliche Regierung zu Stettin der Gehaltsfestsetzung für die Volksschullehrer, wenigstens soweit die zu zahlende Wohnungsmiethe hierbei in Betracht kommt, ihre Zustimmung wiederum nicht gegeben. Die Regierung hatte für die Lehrer der Volksschule an Wohnungsmiethe für Pasewalk 250 Mark jährlich als Mindestforderung in Vorschlag gebracht. Die Stadtverordneten haben jedoch nur 200 Mark bewilligt. Jetzt hat die Regierung ihre Forderung auf 260 Mark erhöht und wird zur Verhandlung mit den städtischen Behörden in dieser Frage einen Kommissar nach hier senden.

Anklam, 24. Januar. Der Sonntag Abend 8,18 Uhr von hier abgelassene Zug blieb zwischen Sandförde und Pasewalk in Folge eines Defektes an der Maschine liegen und verursachte eine Störung von 1½ Stunden. So kam der Zug von Berlin, der sonst 10,31 hier ist, erst 12,15 Abends an. In Pasewalk wartete der D., der Stettiner und der Neubrandenburger Zug.

F. **Stralsund,** 24. Januar. Für Herrn Karl Holz hierselbst ist ein Gebrauchsmuster auf eine Zigarrenkiste mit innerer wasserdichter Auskleidung eingetragen.

Berliner Gerichtsscene.

[Ein Sprüchwörterfex.] „Die schlechtsten Wespen sind et nich, die an die Früchte nagen." Mit diesen Worten schob er sich durch die enge Thür in den Anklageraum hinein. — Vorsitzender: Sie heißen M., sind 52 Jahre alt und nennen sich „Rentier?" — Angekl.: Det thu ick mit Recht, denn ick beziehe eene Invaliditätsrente. „Mit vielem kommt man aus, mit wenig hält man Haus." — Vors.: Genug davon. Sie sind beschuldigt, am Nachmittage des 24. Dezember vorigen Jahres den Restaurateur B. gemißhandelt zu haben, räumen Sie dies ein? — Angekl.: Lüjen haben kurze Beene! — Vors.: Das kann ich also wohl als ein Geständniß auffassen? Wie kann ein unbescholtener Mann am Heiligabend auf offener Straße eine solche Ausschreitung begehen? — Angekl.: Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Ick könnte ja ebenso gut sagen, warum konnte er die Sache nich mit dem Mantel des Schleiers zudecken, anstatt sie zur Anzeige zu bringen? Ick bleibe nich jerne Jemanden wat schuldig, un Jelejenheit bringt Hiebe. — Vors.: Lassen Sie diese verblümten Redensarten und drücken Sie sich vernünftig aus. Erzählen Sie den Vorfall. — Angekl.: Det mag so im Oktober jewesen sind, da komme ick in eene Restauration in die Rathenowerstraße, wo ick frieher noch nie jewesen war. Da steht een feiner Herr am Schänkdisch un redt mit dem Wirth. Er kommt mir so sonderbar bekennt vor, un richtig, als ick ihn näher in't Profil faßte, da war er't ooch. Er hatte vor unjefähr drei Jahre een feinet Jeschäft jehatt un war denn nach Amerika jejangen. Ick kloppe ihm uf die Schulter un sage: „Fritz", sage ick, „Mensch, wie bist Du nobel jeworden!" Na, er kennt mir denn ooch sofort wieder un freut sich un jiebt eene Lage nach die andere zum Besten. Un denn erzählt er, det er et in Amerika jeschafft hätte, un er hätte dort drei Rittergüter, wovon jedet jut un jerne so jroß wäre als 'ne kleene preußische Provinz, un wat seine Oberinspektoren wären, die hätten jeder vier Reitpferde, indem sie sonst nich rumkämen, un wenn dort alle drei Monate die jroße Tabaksernte statt ände, denn müßte er sich immer von den Herrn amerikanischen Präsidenten so'n kleenet Armeekorps zuborjen, indem er sonst nich fertig werden würde. Un nu wäre er man schnell mal nach Berlin jekommen, weil er Professor Begas engagiren wollte, der sollte ihm für seinen Marstall die Bildhauerarbeit machen. Vors.: Nun kurz und gut, er hat Ihnen also tüchtig etwas vorgelogen? — Angekl.: Ja, det wußte ick damals aber nich, denn er machte dabei een Jesicht, so ehrbar als 'ne Töpperschürze. Un wie er so weiter erzählt, da zeigt er mit eenem Male mit'n Finger uf die Straße hinaus, wo een feinet Fuhrwerk mit eenen elejanten Kutscher hält. Sieh, sagt er, da hält mein Wagen. Weeste, meent er denn, Du kannst een Ende mit mir spazieren fahren, ick will hier blos noch schnell mit dem Wirth een kleenet Jeschäft erledijen, jeh man raus un setz Dir in den Wagen und sag dem Kutscher, er soll een paar Mal langsam in der Straße uff un abfahren, die Trakehner sind det Stehen nich jewöhnt und er käme ooch bald raus. Und denn gab er mir noch erst eene von seine eijenen Zigarren, die janz in Silber injewickelt war, und schiebt mir sachte zur Thür hinaus. Fritz, sage ick noch, was mußt Du reich jeworden sind, aber nimm Dir in Acht, Hochmuth kommt vor dem Fall." — „Ach wat," meente er, „wat der Mensch hat, muß er brauchen. Ick denn nu raus un direkt uf den Wagen zu. Als ick so uf'n Tritt stehe, sage ick den Kutscher Bescheed, der mir so'n bisken überrascht ankiekt, aber doch an seine Hutkrempe faßt, un ick schmeiße mir mit 'n jewissen Aweck in die Ecke un rooche die versilberte Zigarre. Sie schmeckte niederträchtig un biß wie Jift uf die Zunge, aber ick dachte, det müßte so sind. Ick mußte valle ausspucken, un jedesmal kiekte der Kutscher sich um un warf mir so'n merkwürdigen Blick zu. Wir waren woll so'n Stückener dreimal auf- und abjefahren, da hörte ick hinter mir, wie eine scharfe Stimme „Johann!" rief. Mein Kutscher kriegt 'n Schreck un hält uf der Stelle. Mit jroße Schritte kommt een oller würdiger Herr jejangen mit eenen schneeweißen Schnurrbart, der man ordentlich so zitterte. „Johann!" ruft er un zeigt uf mir, „ist er verrückt geworden? Was ist das für ein Mann? Wie kann er sich unterstehen, fremde Leute in meinem Wagen zu fahren?" „Excellenz," stammelte nu der Kutscher, „er sagte, Excellenz hätten befohlen . ." „Hinaus!" rief der olle Herr mir zu und ick springe denn ooch raus wie aus die Pistole jeschossen. Mir war inzwischen een Licht ufjejangen, det der B., der schon früher immer faule Witze im Kopp hatte, sich eenen Feez mit mir jemacht hatte, un wat sollte ick weiter machen? Ich zog meinen Hut un sagte dem ollen Herrn, det sie mit mir Schindluder jetrieben hätten. Meine Zigarre hatte ich schon wegjeworfen. Un er kiekt mir in die Oogen, det ick denke, er kann mir in't Herz sehen, un denn lächelt, er so'n bisken un sagt, ick solle mir uf een ander Mal besser vorsehen, er wollte von dieser Jeschichte nichts machen. Und dann mußte der Kutscher den Sitz abbürsten, wo von meine Zigarre etwas Asche uffjefallen war, un denn jetzte er sich rin un fuhr davon. Ick kochte man so vor Wuth. Det Schaufenster in der Restauration, wo ick jewesen war, war dicht mit Jesichter besetzt, die unbändig lachten. Ja, denke ick, wer den Spaten hat, braucht für't Loch nich zu sorgen, jehe aber doch rieber, weil ick jejen den Amerikaner Revantasche ausüben wollte. Aber er hatte sich bereits dunne jemacht. Der Wirth sagte, det wäre een Bierreisender und een janz vermooster Kerl. Weiter kannte er ihn doch nich, aber sie hätten lange nicht so herzlich jelacht, da blieb keen Ooge drocken. Ick konnte weiter nischt machen, sondern mußte jehn. Am Heiligabend jehe ick durch die Invalidenstraße. Mit eenem Male sehe ich ihn vor mir jehen. Ick hinter ihm her und als ick ihn habe, lösche ick ihm mit furchtbarer Schnelligkeit so'n Stückener sechs Dinger mit meinen Spazierstock über det Kreuz. Ihm jing sofort der Athem aus. Ick sagte weiter nischt als: „Du hast heite wieder den jroßen Erntetag, Fritz, denn wat der Mensch säet, das wird er ernten." — Vors.: Nun ist die Geschichte zu Ende. Nach dem ärztlichen Attest ist er zehn Tage bettlägerig gewesen, — Angekl.: Da hat er ja Zeit jehabt, sich neue Schosen auszudenken, aber mit mir macht er sie nicht wieder. Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage kommt der Angeklagte mit einer Geldstrafe von 30 Mark davon. Er will auch diese nicht zahlen, sondern Berufung einlegen. Er entfernt sich mit der Bemerkung, daß noch nicht aller Tage Abend sei.

Vermischte Nachrichten.

— Die schon gemeldete Entgleisung des Berlin-Kölner Schnellzuges stellt sich in ihren Folgen ernster dar, als die erste Mittheilung erkennen ließ. Aus Essen a. d. Ruhr wird unter gestrigem Datum darüber amtlich gemeldet: „Der Schnellzug Hannover—Köln entgleiste auf Bahnhof Herne. Hierbei wurden vier Personen: Oberlehrer Stefen-Bielefeld, Gasdirektor Leilienfeld-Wanne, Kaufmann Güth-Gütersloh, Kaufmann Rosenberg-Münster getödtet. 11 Personen wurden schwer und 15 leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden in den Krankenhäusern Hernes untergebracht. Postwagen und drei Personenwagen sind schwer beschädigt. Die Strecke Wanne—Dortmund war bis 3 Uhr gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen bewerkstelligt. Die Untersuchung ist im Gange." Ein Drahtbericht der „Voss. Ztg." meldet noch von einem fünften Todten, Namens Müller. Der „Hern. Ztg." zufolge sind unter den schwer Verletzten mehrere Großkaufleute aus Rheinland-Westfalen, die innere Verletzungen und schwere Kopfverletzungen davontrugen. Andere, darunter mehrere Frauen, erlitten Arm- und Beinbrüche; 25 Personen wurden ins Hospital, zahlreiche andere zu ihren in Herne oder Umgegend wohnenden Verwandten geschafft.

— Amtlich wird aus Grünau gemeldet: Gestern Nachmittag 2 Uhr 36 Minuten entgleisten von dem 146 Achsen starken Güterzug 903 bei Einfahrt in Grünau die ersten 10 Güterwagen hinter dem Packwagen. Hauptgleis Berlin Cs. Buo. wird etwa 10 Stunden gesperrt sein, während dessen der Betrieb eingleisig zwischen Grünau und Adlershof betrieben wird. Die eintretenden Zugverspätungen sind unerhebliche. Vom Zugpersonal ist ein Bremser leicht verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt. Untersuchung ist eingeleitet.

— 2000 Mark Belohnung verspricht die Stadtpolizei zu Nottingham demjenigen, welcher die Festnahme des Bankdirektors Friedrich Bulstrode Whitlock, gegen den Haftbefehl wegen bedeutender Unterschlagungen erlassen ist, herbeiführt. Whitlock ist 35 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll (englisch) groß und schmächtig, hat bleiche Gesichtsfarbe, braune Haare, braune Augen, geht leicht nach vorn gebeugt und spricht schnell. Whitlock hat Nottingham am 15. November v. J. verlassen; er trug damals ein dunkles Jacket, eben solche Weste, graugestreifte Beinkleider, einen braunen Ueberzieher und schwarzen Hut; er führte einen rehfarbenen Mackintosh und eine braune Kanevastasche in Form eines Mantelsacks bei sich. Die Verhaftung ist verfügt, die Auslieferung wird beantragt werden.

— Eine Warschauer Versicherungs-Gesellschaft hat ihre männlichen Agenten entlassen und an deren Stelle Frauen engagirt, in der Ueberzeugung, daß es Frauen leichter gelingen wird, das Mißtrauen zu überwinden, welches das Publikum gewöhnlich gegen die von den Versicherungs-Gesellschaften in Aussicht gestellten Wohlthaten hegt.

Gelsenkirchen, 24. Januar. Die „Gelsenk. Ztg." meldet: Auf dem Bahnhofe Ueckendorf-Wattenscheid ist der um 9½ Uhr fällige Güterzug, der den Kohlenverkehr zwischen Ueckendorf und Langendreer bewirkt, auf einen dort haltenden Zug gefahren. Der Anprall war überaus heftig. Die ersten Wagen wurden theilweise ganz zertrümmert und andere Wagen auf einander gethürmt. Die Lokomotive des Güterzuges erhielt erhebliche Beschädigungen. Der Lokomotivführer wurde unter die Maschine geschleudert und erheblich verletzt. Der Heizer rettete sich durch einen Sprung. Der Tender der Maschine war in den nachfolgenden Personenwagen eingedrückt, in welchem der Zugführer mit dem Sortiren der Begleitungspapiere beschäftigt war. Dieser erlitt einige, wenn auch unerhebliche Verletzungen. Ein Reisender aus Gelsenkirchen wurde schwer verletzt. Der Verkehr wird auf dem anderen Gleis aufrechterhalten. Der Materialschaden ist bedeutend.

Zwickau, 23. Januar. Im Hofe des hiesigen Landgerichts fand gestern früh 7 Uhr durch den Landesscharfrichter Brand aus Oederan die Hinrichtung des 25 Jahre alten Kupferschmieds Alfred Arthur Jahn aus Krimmitschau statt, der bekanntlich im August v. J. seine 54 Jahre alte Mutter und seine 20 Jahre alte Schwester durch Hammerschläge auf den Kopf und Erdrosseln getödtet hatte. Der Mörder war bis zur letzten Minute ruhig und gefaßt. In der letzten Nacht hat er, nachdem er Speise und Wein zu sich genommen, einige Stunden geschlafen. Zwei Stunden vor seiner Enthauptung erhielt er noch Kaffee und Stollen.

Wien, 25. Januar. Der Effekten-Kassirer des hiesigen Bankvereins, Max Strasser, hat sich, angeblich wegen einer Liebesaffaire, erschossen.

Pest, 24. Januar. Feldzeugmeister Graf Török erstattete die Anzeige, daß seine Schwägerin Ilona Vegh spurlos verschwunden sei. Es liegt Grund zur Annahme vor, daß an der 58jährigen Dame ein Verbrechen begangen wurde. — Der Güterdirektor Ludwig v. Schoßberger's Geza v. Otoczka ist mit 26 800 Gulden durchgebrannt. — Koloman Mesterhazy, ein sehr bekannter und beliebter Maler, 40 Jahre alt, erschoß sich wegen trister Familienverhältnisse.

Lausanne, 24. Januar. Der Anwalt und Universitäts-Professor Jaques Berney und zwei junge Mädchen brachen gestern beim Schlittschuhlaufen auf dem Joux-See ein und ertranken. Die Leichen Berneys und eines der Mädchen wurden heute geborgen.

Bombay, 24. Januar. An der Pest sind heute hier 129 Personen erkrankt und 131 gestorben. Am gleichen Tage des Vorjahres betrug die Zahl der Ertrankungen 62 und die der Todesfälle 55. In den Spitälern liegen gegenwärtig insgesamt 717 Pestkranke.

Schiffsnachrichten.

Bestand der deutschen Seeschiffe. Am 1. Januar 1897 belief sich der Bestand der deutschen Seeschiffe auf 3678 (gegen 3592 am 1. Januar 1896) mit 1 487 577 (1 502 044) Tonnen Nettoraumgehalt. Darunter befanden sich 2552 (2524) Segelschiffe mit 597 617 (622 105) Tonnen und 1126 (1068) Dampfschiffe mit 889 960 (879 939) Tonnen. Auf das Ostseegebiet entfielen 898 Schiffe mit 219 521 Tonnen, auf das Nordseegebiet 2780 Schiffe mit 1 750 606 Tonnen. Der Antheil Preußens umfaßte 2055 Schiffe mit 205 443 Tonnen.

Die Zahl der Schiffsunfälle an der deutschen Küste betrug während des Jahres 1896 464, und zwar strandeten 114, kenterten 14, sanken 20 Schiffe; 219 Schiffe erlitten einen Zusammenstoß und 97 andere Unfälle. Der Totalverlust von Schiffen betrug 51, Personen kamen 43 ums Leben. Von den Schiffen, die einen Unfall erlitten, waren 316 deutsche, 9 russische, 19 schwedische, 18 norwegische, 24 dänische, 64 englische, 11 niederländische und je 1 belgisches und französisches Schiff und 1 Schiff unbekannter Flagge.

Der Totalverlust deutscher Seeschiffe betrug im Jahre 1896 79 mit einem Nettoraumgehalt von 28 550 Tonnen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Januar. Wetter: Klar. Temperatur 0 Grad Reaumur, Nachts — 3 Grad Reaumur. Barometer 776 Millimeter. Wind: WNW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,90 bez.

Berlin, 25. Januar. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 39,60, loco 50er amtlich 59,20.

London, 25. Januar. Wetter: Trübe.

Berlin, 25. Januar. **Schluß-Kourse.**

Preuß. Consols 4%	103,40
do. do. 3½%	103,50
do. do. 3%	97,90
Deutsche Reichsanl. 3%	97,80
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,20
do. do. 3%	92,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,50
3% neuländ. Pfandbriefe	92,30
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,70
do. 3%	92,60
Italienische Rente	94 40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58.60
Ungar. Goldrente	103 25
Rumän. 1881er am. Rente	101,20
Serbische 4% 95er Rente	63,25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,30
Rum. amort. Rente 4%	93,90
Mexikan. 6% Goldrente	98,40
Oesterr. Banknoten	170,15
Russ. Banknoten Cassa	216,70
do. do. Ultimo	216,75
Gr. Russ. Zollcoupons	323,80
Französische Banknoten	80.90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	93,00
do. (100) 4%	89,00
do. (100) 4%	[illegible]
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	88,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	103,50
Stett. Vulc.-Akt. Litt. B.	187 00
Stett. Vulc.-Prioritäten	188,50
Stettiner Straßenbahn	159, 0
Petersburg kurz	216,05
Warschau kurz	216,20
London kurz	203,96
London lang	202,75
Amsterdam kurz	16 ,10
Paris kurz	80,90
Belgien kurz	80,75
Berliner Dampfmühlen	127,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	97,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	124,00
Varziner Papierfabrik	187,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	188,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,00
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	201,30
Berliner Handels-Gesellsch.	173,1[illegible]
Oesterr. Credit	224 10
Dynamite Trust	175,90
Bochumer Gußstahlfabrik	199 60
Laurahütte	183,60
Harpener	170,80
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	194,60
Dortm. Union Litt. C.	97 25
Ostpreuß. Südbahn	95,10
Marienburg-Mlawkabahn	86,20
Norddeutscher Lloyd	110,40
Lombarden	35,20
Franzosen	145,50
Luxemb. Prince-Henribahn	115,70

Tendenz: Schwach.

Paris, 24. Januar, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	24.	22.
3% Franz. Rente	103,25	103 15
5% Ital. Rente	94,17	94,05
Portugiesen	20,20	20,10
Portugiesische Tabaksoblig.	481,00	482,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,80	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95,50	95,45
4% Serben	61,32	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	60,75	60,87
Convert. Türken	22,30	22 22½
Türkische Loose	112,50	112,50
4% türk. Pr.-Obligationen	472,00	470,00
Tabacs Ottom.	293 00	293,00
4% ungar. Goldrente	102,50	102,50
Meridional-Aktien	678.00	678,00
Oesterreichische Staatsbahn	731,00	—,—
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3550,00	—,—
B. de Paris	914,00	910,00
Banque ottomane	558,00	556,00
Credit Lyonnais	820,00	819,00
Debeers	755.00	754,00
Langl. Estat.	99,50	99,70
Rio Tinto-Aktien	696,00	694,00
Robinson-Aktien	212 00	213,50
Suezkanal-Aktien	3435	3412
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,87	206,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122^9/_{16}$	$122^9/_{16}$
do. auf Italien	4,75	4,37
do. auf London kurz	25,19½	25,19½
Cheque auf London	25,21½	25,21½
do. auf Madrid kurz	370,40	370 40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	41,00	37,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 24. Januar, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 30,00, September 30,75 Ruhig.

Hamburg, 24. Januar, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 9,20, per August 9,52½, per Oktober-Dezember 9,40. Ruhig.

Bremen, 24. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox 26½ Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 27 Pf. Reis ruhig.

Amsterdam, 24. Januar. Java-Kaffee good ordinary 37,50.

Amsterdam, 24. Januar. Bancazinn 58,00.

Amsterdam, 24. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 220,00, per Mai 213,00. Roggen loko unv., do. auf Termine unv., per März 132,00, per Mai 129,00, per Juli 126,00. Rüböl loko 28,00, per Mai 26,25, per September-Dezember —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 24. Januar. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fester.

Antwerpen, 24. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per Januar 14,25 B., per Februar 14,25 B., per März-April 14,25 B. Ruhig.

Schmalz per Januar 57,50. Margarine —,—.

Paris, 24. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50 bis 28,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 31,25, per Februar 31,25, per März-Juni 31,87, per Mai-August 32,12.

Paris, 24. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest*), per Januar 28,35, per Februar 28,55, per März-April 28,35, per März-Juni 28,20. Roggen ruhig, per Januar 17,50, per März-Juni 17,60. Mehl fest*), per Januar 60,45, per Februar 60,65, per März-April 60,75, per März-Juni 60,10. Rüböl fallend, per Januar 54,00, per Februar 53,75, per März-April 53,75, per Mai-August 54,00. Spiritus fest, per Januar 44,25, per Februar 44,00, per März-April 44,00, per Mai-August 43,75. — Wetter: Nebelig. *) Auf Reduktion der italienischen und österreichischen Schiffe.

Havre, 24. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 36,75, per Mai 37,00, per September 37,25. Ruhig.

London, 24. Januar. 96proz. Javazucker 11,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $9^1/_{16}$ ruhig. Centrifugal —,—.

London, 24. Januar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 63 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 18 Lstr. — Sh. — d. Blei 12 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 3 d.

London, 24. Januar. Spanisches Blei 12 Lstr. 11 Sh. 3 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

London, 24. Januar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt für sämtliche Getreidearten fest zu Eröffnungspreisen.

Für gemischten amerikanischen Mais bessere Nachfrage. Gerste stramm, Tendenz zu Gunsten der Verkäufer.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 46 904, Gerste 23 839, Hafer 47 279 Quarters.

London, 24. Januar. Chili-Kupfer 49,12, per drei Monate $49^7/_{16}$.

Glasgow, 24. Januar. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4493 Tons gegen 4197 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 24. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 1½ d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. 1 d.

Newyork, 24. Januar. Bestand an Weizen 37 153 000 Bushels, Mais 41 789 000 Bushels.

Newyork, 24. Januar, Abends 6 Uhr.

	24.	22.
Baumwolle in Newyork	5,87	5,87
do. Lieferung per Februar	—,—	5,63
do. Lieferung per April	—,—	5,69
do. in Neworleans	5,25	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Febr.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	5,07½	5,02½
do. Rohe und Brothers	5,35	5,25
Zucker Fair refining Moscovados	$3^9/_{16}$	$3^9/_{16}$
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	106,00	103,12
per Januar	107,00	104,87
per Februar	103,75	102,37
per März	101,50	100,00
per Mai	95,50	94,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6 25
per Februar	5,55	5,60
per April	5,65	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,90	3,90
Mais behauptet.		
per Januar	—,—	33,12
per März	—,—	—,—
per Mai	34,00	34,00
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,85	13,85
Getreidefracht nach Liverpool	3,12	3,12

Chicago, 24. Januar.

	24.	22.
Weizen fest, per Januar	95,00	93,75
per Mai	93,50	92,00
Mais behauptet, per Januar	27,00	26,87
Pork per Januar	9,77½	9,65
Speck short clear	5,00	4,87½

Wollberichte.

London, 24. Januar. Wollauktion. Preise unverändert, die Tendenz zeigt Neigung zu steigen.

Bradford, 24. Januar. Wolle ruhig aber stetig; die Spinner verhalten sich abwartend. Garne ruhiger, in Genappes ziemlich lebhaftes Geschäft, Stoffe ruhig.

Wasserstand.

* **Stettin,** 25. Januar. Im Revier 5,57 Meter = 17' 9".

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. Januar. Die Studentenschaft der technischen Hochschule zu Hannover sandte an die deutschen technischen Hochschulen in Wien, Prag, Graz und Brünn eine Sympathiekundgebung.

Prag, 25. Januar. Eine Versammlung beschäftigungsloser Arbeiter griff auf das heftigste die jungczechischen Abgeordneten an und verurtheilte sehr entschieden die Excesse in Prag und den nationalen Hader. Sie sprach den Dank und die Anerkennung den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten aus und verlangte Arbeit von der Prager Stadtgemeinde. Nach Schluß der Versammlung versuchten die Arbeitslosen vor dem Landtagsgebäude zu demonstriren, wurden jedoch auf dem Wege dorthin von einem großen Aufgebot der Sicherheitswache auseinander gesprengt.

Das Duell zwischen dem Abgeordneten Wolf und dem Abgeordneten Dr. Pinkas soll heute stattfinden.

Pest, 25. Januar. Der hiesige Demokratenklub sandte an Felix Faure ein Telegramm, worin derselbe Frankreich zu einem so muthigen Kämpfer um die Ideen der gerichtlichen Humanität, wie Emile Zola, beglückwünscht. Sämtliche oppositionelle Parteien beschlossen, gegen das Budget, über welches heute die Debatte beginnt, zu stimmen.

Brüssel, 25. Januar. Der Kongreß der freisinnigen Partei, welcher am 6. Februar stattfinden sollte, ist in Folge der Abwesenheit des Progressisten-Führers, Paul Janson, bis zum Monat März vertagt worden.

Paris, 25. Januar. Emile Zola, sowie der verantwortliche Verleger der „Aurore" haben dem Generalprokurator eine Liste von 104 Namen als Zeugen übergeben, darunter Namen der Militär-Attachees, mehrerer Botschaften der europäischen Mächte, Senatoren, Abgeordnete, Generale u. s. w. Zola verlangt Abschrift sämtlicher Aktenstücke aus dem ersten Dreyfus-Prozeß, sowie des Briefes, auf Grund dessen die Verurtheilung Dreyfus' erfolgte.

Rom, 25. Januar. Ueber die Unruhen in Florenz wird gemeldet, daß dieselben viel schlimmer waren, als offiziös zugegeben wird. Das Rowdythum war thatsächlich mehrere Stunden lang Herr der Stadt, bis eine Attacke der Infanterie die Ordnung wiederherstellte. Die Brodpreise waren nicht die Veranlassung zu den Ausschreitungen, da die Accise auf Mehl bereits aufgehoben worden war.

London, 25. Januar. „Daily graphic" sagt, daß man in England mit den Aeußerungen des deutschen Ministers des Aeußern zufrieden sei. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß man in Berlin Anhänger für diese Politik finden werde, dann sei ein Zusammengehen Deutschlands mit England in China möglich.

„Daily Mail" erfährt, daß der Streik der Maschinenbau-Arbeiter 100 Millionen Franks gekostet habe.

London, 25. Januar. „Morningpost" zufolge sind zwischen Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika Unterhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages im Gange.

Der russische Botschafter hat sich gestern nach dem Kontinent begeben.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß die japanische Flotte vor Yokosika, 15 Meilen von Yokohama, kreuze.

Newyork, 25. Januar. Das Kriegsschiff „Maine" wurde nach Havanna abgesandt; es wird jedoch erklärt, daß dies mit Vorwissen Spaniens geschehe. In den Gewässern von Florida befinden sich 12 amerikanische Kriegsschiffe.